

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 81.

Donnerstag, den 15. Juli 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat durch den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin, einen Kranz am Sarge Galliets niederlegen lassen.

— Unter Kaiser wurde nach neueren Dispositionen Mittwoch vormittag in Berlin erwartet, wo er die Ernennung des neuen Reichszantlers vollziehen wird.

— Der Reichstag wurde am Dienstag im Auftrage des Kaisers von dem Stellvertreter des Kanzlers Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg geschlossen, nachdem er die Beamtenbesoldungsvorlage nach den wiederhergestellten Verhältnissen der Kommission angenommen hatte.

— Fürst Bülow verabschiedete sich am Sonnabendabend bei einem Mahle mit einer Ansprache von den Beamten des auswärtigen Amtes.

— In Bundesratskreisen wird angenommen, daß Fürst v. Bülow, entgegen einer vielverbreiteten Annahme, die Reichsfinanzreform selbst unterzeichnen werde, um seinerseits auch keinen Zweifel zu lassen, daß es sich um ein ordnungsmäßiges zwischen den geteigerten Körperschaften des Reiches vermitteltes Werk handelt.

— Der Besuch der Reichstagsabgeordneten beim Grafen Zepelin wird nunmehr Anfang September stattfinden. Es ist ein Schreiben des Grafen Zepelin eingegangen, der die Abgeordneten zu diesem Zeitpunkt einladet. Der für Anfang Juli angelegte Besuch mußte wegen des Unfalls des „Z. II“ bei Göppingen verfallen werden.

— Nachdem im Reichstage die neuen Besoldungsordnungen soweit gefördert sind, daß es einigermaßen erkannt werden kann, auf welchen Gründe sie sich aufbauen werden, wird in den zuständigen Regierungskreisen an die Ausarbeitung der notwendigen Ausführungsanweisungen herangetreten werden. Es wird im Reichde selbstverständlich ebenso, wie es in Preußen der Fall war, das Beitreten sein, sobald die Mittel bemittelt und die neuen Besoldungsordnungen festgestellt sind, die Beamten

unw. möglichst rasch in den Genuß der erhöhten Bezüge zu setzen.

— Der Bundesrat hat der vom Reichstage am Sonnabend voriger Woche verabschiedeten Finanzreform bereits am Montag seine Zustimmung erteilt. Der Kaiser wird das Reformgesetz in Berlin vollziehen, wo er am Mittwoch früh eintrifft. Unmittelbar nach der Ankunft wird der Monarch die entscheidende Unterredung mit dem Fürsten Bülow haben, so daß die Ernennung des neuen Reichszantlers im Laufe des Mittwoch-Nachmittags zu erwarten ist. — Fürst Bülow verläßt Ende dieser Woche Berlin und begibt sich nach Nordsee. — Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Graf von Schwerin-Löwis, richtete an den Fürsten Bülow ein Telegramm, in dem es heißt: Angesichts des von allen nationalen Kreisen des Landes aufs tiefste beklagten Entschlusses Eurer Durchlaucht drängt es mich, Ew. Durchlaucht noch einmal den tiefempfundenen Dank der gesamten deutschen Landwirtschaft für alles das auszusprechen, was Sie in mehr als zehnjähriger Amtstätigkeit für die deutsche Landwirtschaft, deren Befreiung aus schwerer Notlage, deren Schutz gegen immer neue Gefahren und deren Entwicklung zu besserer Lage und größerer Leistungsfähigkeit getan haben. Die ungeteilte Dankbarkeit aller deutschen Landwirte ist Ihnen sicher.

— Wann treten die neuen Steuererlasse in Kraft? Die Termine über das Inkrafttreten der Steuererlasse sind ganz verschiedene. Es werden in Kraft treten: Das Brausteuergesetz am 1. August 1909, die Bestimmungen über die Abgabenerhebung von Bier für Rechnung von Gemeinden, die Abänderungen des Zollvereinigungsvertrags vom 8. Juli 1867 dagegen am 1. April 1910; das Tabaksteuergesetz am 15. August 1909, bezüglich der Abänderung des Zigarettensteuergesetzes von 1906 am 1. September 1909; das Branntweinsteuergesetz am 1. Oktober 1909; die Reichsstempelnovelle am 1. August 1909, die Bestimmungen über den Scheinstempel am 1. Oktober 1909; die Erhöhung des Kaffee- und Teezollens am 1. August 1909, die Zünd-

holz- und Beleuchtungssteuer am 1. Oktober 1909, desgleichen die Schaumweinsteuer.

— Aus Anlaß des XVI. Deutschen Bundeskongresses fand am Sonntag ein Festzug statt, der die Entwicklung Hamburgs von der Ur- bis zur Jetztzeit in 30 prächtigen Abteilungen darstellte. In dem Festzug nahmen ungefähr 5000 Schützen teil. Sodann fand ein Festbankett statt, an dem etwa 4000 Personen teilnahmen. Bürgermeister Dr. Burdard hielt eine längere Rede und entbot den Willkommengruß des Senats und der Bürgererschaft Hamburgs. Der Vorsitzende des Deutschen Schützenbundes dankte im Namen der Verammelten und schloß mit einem Hoch auf Hamburg. Senator Schroeder toastete auf den Deutschen Schützenbund. Präsident Merillon von der Union Internationale ließ in französischer Sprache die deutschen Schützen hochleben. Bezirksbürgermeister Bierhammer-Wien überreichte mit einer Ansprache einem von Wiener Magistrat gestifteten Ehrenpreis für das XVI. Deutsche Bundesfest. Der Preis bestche aus Gold und es sei dies ein Symbol, daß die Stammes- und selbst die Vassenbrüderlichkeit treu wie Gold wäre. Er schloß mit einem Hoch auf Deutschland und Oesterreich. — An den deutschen Kaiser wurde ein Telegramm abgegangen.

— Die Hauptwoche des Deutschen Bundeskongresses in Hamburg hat am Sonntag ihren Anfang genommen, nachdem die Vorwoche in der Hauptstadt das Festprogramm für Hamburgs Bürger gebracht hatte und den internationalen Gewerkschaften wie den internationalen Revolvermachern zum Austrag hatte kommen lassen. Im Gewerkschaft haben die deutschen Schützen ziemlich ungünstig abgeurteilt, folgende Resultate wurden erzielt: Schweiz 4840 Punkte, Frankreich 4836, Belgien 4748, Italien 4730, Argentinien 4697, Holland 4671, Deutschland 4671, Dänemark 4476, Oesterreich 4369 Punkte. Der beste Schütze blieb der Schweizer Stachel mit 1009 Punkten.

— **Oesterreich-Ungarn.** Der frühere österreichische Ministerpräsident Graf Badeni ist in Lemberg im

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
Nachdruck verboten.

Wie ein scharfgeschliffener Dolch traßen ihre Worte sein Herz. Ein tiefes Weh erfüllte es. Sein Weib, ihm gehörend und doch nicht sein eigen, denn es fehlte die Hingabe der echten, ehelichen Liebe. Was er durch sie besaß, war nicht genug, um den Hunger seiner so lange einsam geliebten Seele zu stillen. Erst wenn das große Opfer, das das Weib in der völligen Hingabe ihres Japs bringt, wenn dieser Akt durch die Liebe eingeebnet wird, erst dann empfängt er seine Weibchen. Herta fühlte nur ihre Erniedrigung. Der bittere Gedanke, daß sie sich verkauft hatte, hing an, seinen scharfen Stachel zu zeigen.

Manden küßte sich von einem Gishaude be- rührt; er verbeugte sich gemessen wie vor einer Fremden.

„Es soll nicht wieder geschehen,“ sagte er leise. Herta war an eins der hohen Bogenfenster getreten und starrte hinaus. Von hier sah man das Meer. Es lag grau und still da, als trüge es ein großes Leid.

„So ist mein Leben,“ dachte die junge Frau, „ebenso grau und ohne Abwechslung wird es hier verlaufen.“

Und sie wünscht den Sturm herbei, der die träge Welt aufwirft, der die Wellen türmt, daß sie in wilder Rage gegen die Dünen anprallen. Als sie sich umwendete, war ihr Mann nicht mehr

da. Sie befand sich allein. Sie eilte zur Tür und verschloß sie, dann warf sie sich auf die schnellenden Seidenpolster des Sofas und brach in Tränen aus. Sie meinte um das, was sie verloren hatte, um ihre Mädchenfreiheit, um das Recht der Selbstbestimmung, um die Fesseln, die sie trug. Sie war von Geld, aber nichtsdestoweniger drückte sie wie eine Kette. Kann es eine größere Sklaverei geben als die, einem Mann anzugehören, den man nicht liebt? Achtung allein ist zu wenig. Herta fühlte es immer deutlicher, sie hatte ihr Herz nicht gefannt, als sie glaubte, sich damit begnügen zu können. Und nun war die Erkenntnis bitter, sehr bitter, denn sie kam zu spät.

Bruder und Schwester, Bernhard und Ines hatten Herta zu Weisnachten auf acht Tage besucht. Mandens machten den Einbruch eines schon lange verheirateten Paares, das ruhig und zufrieden nebeneinander lebte. Aber Bernhard ließ sich nicht täuschen, er sah tiefer. Die friedliche Oberfläche war Schein. Es mußte manchen Sturm in dieser Ehe gegeben haben; das verriet die Sorgenfalten auf des Mannes Stirn, der oft traurige Ausdruck seiner Augen, und Hertas unnatürliche, übertriebene Fröhlichkeit, ihr unartiges, zerfahrenes Weisen. Sie waren ausgesucht höflich gegeneinander, und gerade in dieser streng innegehaltenen Form lag das, was Bernhard fürstig machte. Ein wirklich glückliches Ehepaar behandelte sich nicht so föhrl und gemessen.

Kein Zeichen der Liebe, kein wärmerer Blick zwischen beiden, immer dasselbe gleichförmige Ver-

halten, das jeder noch so liebreiche Zärtlichkeit entbehrt. Einmal machte Bernhard der Schwester gegenüber eine Bemerkung, die darauf hinstieß. Herta lachte hart.

„Was willst Du?“ fragte sie. „Wir sind ein modernes Ehepaar und halten beide nichts von veralteten Abgeschmacktheiten, die überlassen wir den Dummen.“

Die Wunderwelt der Alpen stieg vor Bernhard v. d. Eiche in ihrer majestätischen Schönheit empor. Er unternahm eine Reise, denn er bedurfte der Erholung, nach Wochen anstrengender Arbeit, war er doch erster Assistent auf dem Hochöfenwerk geworden. Sobald er von seinem dreiwöchentlichen Urlaub heimkehrte, realisierte sich sein Wunsch Ines zog zu ihm. Er hatte die Schwester einmal gesehen, gerade ehe Ines nach Stettin ging, um dort den halbjährigen Kurkurs in der Krankenpflege zu beginnen. In ihrer erregten, frischen Art ergriß sie alles mit. Sie schrieb sehr ber- rührend über ihre augenblickliche Tätigkeit. Der Abschied vom Försterhause und seinen Bewohnern, namentlich von Luit, war Ines schwer gefallen, aber sie stand in regem Briefwechsel mit der Freundin.

Der aus Norischach kommende Zug näherte sich Zürich. Ein buntes Menschengewühl drängte sich auf dem Bahnsteig. Es war irgend ein Schützenfest gewesen; frohend und drängend fliegen die mit bunten Wändern und Abzeichen geschmückten Burschen und Mädchen in die dritte Klasse ein. Mit

63. Lebensjahr gestorben. Er hatte als Ministerpräsident anfangs (1895) verschiedene parlamentarische Erfolge zu verzeichnen. Als er aber im April 1897 den Versuch machte, den Ausgleich mit Ungarn dadurch zu Stande zu bringen, daß er den Tschechen die tschechische Amtssprache in Böhmen und Mähren zugesand, stieß er bei den deutschen Parteien auf den heftigsten Widerstand. Da Baden im Verlauf der sich deshalb entwickelnden parlamentarischen Kämpfe die Polizei ins Abgeordnetenhaus rief, ohne der allgemeinen Erregung Herr werden zu können, erhielt er 1897 seine Entlassung.

Frankreich. Wie in England, so nimmt auch in Frankreich die Bewegung gegen den Zarenbesuch immer mehr zu. Die sozialistische Partei hat einen Aufruf erlassen, in dem sie sich in den schärfsten Worten gegen die bevorstehende Begegnung zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Fallières ausspricht.

— In der Deputiertenkammer brachte die der Beratung des Zolltarifs der sozialistische Abgeordnete Jaures einen Antrag ein, der die Regierung auffordert, die Mächte zu einer internationalen Konferenz einzuladen, die auf eine stufenweise und gleichzeitige Ermäßigung der Zolltarife hinarbeiten soll. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

— Der französische Reitergeneral und frühere Kriegsminister Gallifet ist am 9. d. Mts. in Paris gestorben. Er hat im Krimkrieg die Feuerkugel erhalten; im mexikanischen Feldzug wurde er schwer verwundet; 1870 kommandierte der Oberst Gallifet eine Kavalleriebrigade, mit der er bei Sedan die berühmten Attacken ausführte. Aus der Kriegsgefangenschaft heimgeführt, kämpfte er gegen die Commune; bei dieser Gelegenheit schenkte er seinem Jugendfreund Rochefort das Leben. Während der darauf folgenden Friedensperiode wirkte der Marquis, der bald die höchsten militärischen Grade erreicht hatte, für Verbesserung der französischen Kavallerie, die sein Werk ist. Zur Zeit der Dreyfus-Affäre war Gallifet Kriegsminister.

England. Die Regierung hat ein Weißbuch veröffentlicht, das einen Ueberschlag der Kosten enthält, die durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verursacht wurden. Die Summe beträgt 12970000 Pfund (gleich 260 Mill. Mk.) pro Jahr. Das macht über sieben Millionen mehr, als England jetzt jährlich für die Heimatsarmee und die Reservisten ausgibt. Weitere, allerdings nur einmalige, aber sehr bedeutende Unkosten würden die Beschaffung von Übungsplätzen und Kasernen verursachen.

Italien. In der Kammer erklärte der Staatssekretär des Innern, die Regierung sei gewillt, den Durchstichereien bei der Verteilung der Erbschaften rücksichtslos auf den Grund zu gehen und die äußerste Strenge gegen die Schuldigen walten zu lassen.

Russland. Das Schicksal hat ein Einsehen gehabt; dem russischen Eisenbahnminister Nowlow wurde auf der Reise von Wolgama nach Petersburg seine Kabinette mit 1000 Rubel Inhalt gestohlen. Der Herr Eisenbahnminister hat also die „Sicherheits“ seiner Bahnen an eigenen Leibe spüren können, und es ist nicht ausgeschlossen, daß es jetzt anders wird. Noch viel schlimmer wäre es ja gewesen, wenn gleichzeitig mit ihm der russische Polizeiminister gereist wäre.

Dänemark. Das Strafverfahren gegen den ehemaligen Justizminister Alberti, der bekanntlich große Unterschlagungen im Amte begangen hat,

ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden, da Alberti nach ärztlichen Gutachten dauernd verhandlungsunfähig ist.

Votales und Provinzielles.

[**Annaburg, 14. Juli.** (Schulfest.) Am vergangenen Sonntag und Montag feierte unser Ort sein allbekanntes Schulfest, das sich im wahren Sinne des Wortes zu einem richtigen Heimatsfest gestaltete. Leider verregnete der erste Festtag vollständig. Mit bangem Herzen hatten die kleinen Geister schon am Sonnabend und Sonntag die wenig vorbereitungsreichen Wetterverhältnisse am Postamt studiert, und als sich am Sonntag um 2 Uhr die Schmuden Neigen zum Festzug scharten, da begann der störende Regen, der fast den ganzen Nachmittag anhielt. Der Umzug durch den Ort mußte daher abgefeuert werden und der Umzug am Abend fiel ganz aus. Am zweiten Tage war der Himmel gnädig, und der imposante Festzug kam zur vollen Geltung. Sehr schön nahmen sich die von Herrn Lehrer Walthers zusammengestellten Märgengruppen („Schneewittchen und die sieben Zwerge“ sowie „Hänel und Gretel und die Here mit dem Anzverhüschchen“ mit ihren von Herrn W. Kunze erbauten herrlich geschmückten Festwagen aus. Auf dem Festplatze herrschte fröhliches Leben und Treiben, das in einem imposanten Lampionzuge auf dem Marktplatze sein Ende fand, wo Herr Rektor Schröder das Kaiserhoch ausbrachte und Herr Ortspfarrer Lange im Namen des Schulvorstandes seine Anerkennung für das wohlgeleitete Fest aussprach.

— Das Zeitungslesen im Sommer hält für mancher, besonders auf dem Lande, für überflüssig. Bringen die kommenden Monate für den Landmann auch Arbeit in Hülle und Fülle, so gibt es nach anstrengenden Stunden doch auch wieder Ruhepausen, in denen man sich körperlich und geistig erholen muß. So viel Zeit, einen Blick in die Zeitung zu werfen, hat ein jeder, und hätte er noch so viel zu tun. Ja, wer sich Staatsbürger nennt und sich seiner Pflichten und Rechte auf öffentlichen Gebieten bewußt ist, der muß jeden Augenblick die Zeit hierzu haben, ganz besonders in unruhigen Tagen, wo in der Politik, im Reichstag hochernste Fragen im Vordergrund stehen. Und wie die Politik, so ist es auch Handel, Wandel und Verkehr, Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe, die unsere Aufmerksamkeit erfordern und es uns zur Pflicht machen, alle Vorkommnisse auch auf diesen Gebieten nach wie vor zu verfolgen.

Preußen, 13. Juli. Der Bürger-Schießverein hier selbst feierte am Sonntag auf dem Weinberge sein Stiftungsfest, verbunden mit Königsschießen. Dabei errang Herr Oekonom Carl Reichert die Königswürde. Den nächstbesten Schuß gab Herr Malermeister Zahn ab.

Dommitzsch, 10. Juli. Gestern und heute veranstaltete der hiesige ältere Turnverein das Fest seines 25jährigen Bestehens. Von Nah und Fern waren 23 Turnvereine herbeigeeilt, um das Fest durch die Vorführungen verschönern zu helfen. Leider ist diese löbliche Absicht durch das Wetter vollständig vereitelt worden. Nur der gestern abend im Schützenhaus stattgefundenen Kommers war äußerst zahlreich besucht und verlief zur allgemeinen Zufriedenheit. Heute Morgen von 6 bis 9 Uhr fand das Wetturnen der Vereine auf dem Festplatze statt. Um 2 Uhr nachmittags fand trotz des anhaltenden Regens die Auffstellung der Vereine in

der Torgauerstraße zum Aufmarsch nach dem Marktplatz statt. Hier hielten der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Schloßmeister Förster, und Herr Bürgermeister Kärtens Begrüßungsansprachen. Alsdann hielt Herr Hauptlehrer Müller eine martige Festrede. Danach überreichte Fräulein Freund namens der Jungfrauen der Stadt Dommitzsch dem festgebenden Verein eine Fahneninschrift und einen Silberkranz. Alsdann wurden von drei noch hier lebenden Gründern des Vereins, sowie von verschiedenen anderen Vereinen Fahnenmängel gestiftet. Nach Beendigung dieser Feier legte sich der imposante Zug in Bewegung und marschierte durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatze. Hier mußte aber außer der Aufführung des Regens und verschiedener Stadiübungen jede weitere Betätigung in turnerischer Hinsicht wegen des andauernd niedergebenden Regens eingestellt werden.

Sachsen a. Elbe, 13. Juli. Interessante Schützenfahne. Die heilige Schützenfahne besaß bisher neben einer neueren noch eine alte Fahne, die ihr im Jahre 1759 vom damaligen Landesherren, dem Kurfürsten Friedrich August von Sachsen, geschenkt worden war. Es war eine alte Militärfahne, die letzte von vier wertvollen Fahnen, die einst das altberühmte kurfürstliche Regiment Prinz Xaver (ausgelöst 1810) geführt hatte. Die königliche Arienalverwaltung in Dresden knüpfte, um diese Fahne dauernd für ihre Sammlung zurückzubekommen, mit der hiesigen Gilde deshalb Verhandlungen an. Man einigte sich dahin, daß die alte Fahne nach Dresden zurückkommen und die Gilde dafür eine neue Fahne von dort erhalten sollte, für die später König Friedrich August noch eine Schleiße spendete. Der interessante Austausch vollzog sich letzten Sonntag in einer schönen, großartig angelegten und wochenlang vorbereiteten Feier, an der die ganze Stadt und Umgegend, besonders aber zahlreiche Schützengilden der benachbarten Städte Anteil nahmen. Auf dem Marktplatze wurde die neue prächtige Fahne von einem sächsischen Offizier feierlich überreicht, worauf dieser die alte Fahne mit entsprechender Ansprache erhielt. Die neue Fahne wurde dann geweiht, wobei Herr Superintendent Kumpf eine Weisrede hielt. Leider ging während des ganzen Nachmittags Strichregen nieder, wodurch die Wirkung des schönen Festes abgeschwächt wurde.

Aus dem Kreise Wittenberg, 12. Juli. Selbstmord. — Wasserleitung. In Kleinmittenberg erhängte sich heute der Schmidmeister Kolbenberg. Ueber die Gründe des Selbstmordes ist bisher noch nichts bekannt geworden. — In Kurzscheid wurde in der letzten Gemeindeversammlung beschlossen, eine Wasserleitung zu erbauen.

Gräfenhainichen, 9. Juli. Paul Gerhardt-Gedenkhäus. Am 11. Juli d. Js. Jahres wurde in Gräfenhainichen, der Geburtsstadt Paul Gerhards, das Paul Gerhardt-Gedenkhäus durch Generalsuperintendent Jabosi aus Magdeburg eingeweiht. Um die Errichtung desselben hat sich außer unsere Stadt die gesamte deutsche evangelische Christenheit verdient gemacht. Das Haus enthält im Parteeere einen großen Saal mit 150 Sitzplätzen und zwei mit diesem verbundene Vereinszimmer, die bei Bibelstunden, Vorträgen und Vereinsversammlungen benutzt werden sollen. Ein Hügel des Hauses beherbergt eine Kleinkinderkurse, in der täglich ca. 70 Kinder der ärmeren Bevölkerung unter Aufsicht einer Kindergärtnerin Aufnahme finden. Im oberen Stockwerk findet die vor kurzer Zeit gegründete Diakonissenanstalt Aufnahme. So

lehaftem Interesse studierte Bernhard das Treiben. Er liebte es, Land und Leute auf der Reise zu beobachten, und hier bot sich ihm ein neuer Typus dar; zum ersten Male war er in der Schweiz.

Ein leichtes Geräusch hinter ihm, als er zum Fenster hinauseilte, ließ ihn den Kopf wenden; es rauschte wie von seidnen Frauenkleidern. Eine Dame war eingetritten und hatte am anderen Fenster Platz genommen.

Gleich darauf ging der Zug nach Luzern ab. Bernhards Augen streiften flüchtig das Gesicht der Mitreisenden. Die Fremde hatte ein schönes, feingliedriges Antlitz. Unter dunklen, reichen Haaren, die am Hinterkopf zu einem glänzenden Knoten vereint waren, blickten zwei mandelförmig geschnittene, samtbraune Augen. Sie sah fast wie eine Südländerin aus, dem aber widersprach der blendend weiße Teint mit köstlichen, leicht geräuchertem Internat. Sie hatte sich leicht vorgebeugt und lauschte in einem rot gebundenen Buch; es war der Bäder. Konnte die Dame eine Engländerin sein, eine jener wunderlichen Exemplare, die das Reisebuch in der Hand, sich darin vertiefen, während Gottes herrliche Welt fast unbemerkt an ihnen vorbeigeht?

„Ich hoffe es nicht,“ dachte Bernhard, und gleich darauf mußte er lächeln. Was ging ihm die Fremde an? Wahrscheinlich würde er nie ein Wort mit ihr sprechen. Ihre Wege trennten sich, sobald der Zug in die Eisenbahnhalle von Luzern eintraf. Er wollte nicht indistinkt erscheinen. Sie hatte das Buch in eine elegante Reisetasche gelegt

und schaute zum Fenster hinaus. Es war still in dem kleinen Wagenabteil; sie waren die einzigen Passagiere darin. Luzern näherte sich.

„Ich muß noch einmal das schöne Gesicht sehen,“ dachte der junge Assistent und wendete ihr den Kopf zu.

Leise tauchte es. Sie war aufgestanden und stand am Fenster. Sie war groß und schlank. Das schlicht sitzende graue Kostüm verteilte den Wiener Schneider. Es erdient trotz der scheinbaren Einfachheit kostbar. Ein kaum merklicher Weichenduft drang bis zu Bernhard hinüber. Gerüchloschlant und doch dabei voller Anmut sah sie wie ein junges Mädchen aus.

„Sie muß es sein,“ schloß Bernhard, nachdem er die graziose Gestalt eingehend gemustert hatte. Sie wendete ihm ja den Rücken zu. Deshalb brauchte er nicht für indistinkt gehalten zu werden. Und plötzlich kehrte sich die Fremde um; die Blicke der beiden Reisenden trafen sich, flüchtig nur, aber trotzdem prüfend und mit etwas Neugier.

In Luzern erwartete eine behäbige ältere Dame die Fremde. Bernhard öffnete die Koupette; mit einer höflichen Verbeugung bat er die junge Reisende auszuscheiden. Als er ihr folgen wollte, fiel sein Auge zufällig auf ihren Koffer. Sie hatte die braune Reisetasche mitgenommen, aber auf dem Boden lag ein Portemonnaie aus rotem Nuchtersleder, es mußte ihr entfallen sein. Nach hob Bernhard es auf. Es war schwer und mußte eine größere Summe in Gold enthalten. Mit einigen langen Schritten erreichte er die Damen.

Er zog den Strohhut; barhäuptig stand er vor ihnen.

„Gnädigstes Fräulein,“ sagte er, „gestatten Sie, daß ich Ihnen Ihr Eigentum zustelle; ich fand es auf Ihrem Platte.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr.“

Ihre Stimme war langvoll und melodisch, ein leichter Akzent färbte sie. So sprechen die Petersburger. Bernhard hatte Gelegenheit gehabt, auf der Akademie mit jungen Russen zu verkehren, deshalb hörte er heute nicht zum erstenmale diese weiche fremdländische Betonung.

Ihre und seine Hand berührten sich leicht, als sie das Portemonnaie in Empfang nahm, dann trat er zurück und sah ihr nach, wie sie hoch und stattdlich durch die Menge der ausgestiegenen Reisenden ging mit kaum merklich wiegendem Gang. Er hielt noch immer den Strohhut in der Rechten, er hatte vergessen, ihn aufzulegen. Angefichts des tieblauen Bierwaldstädter Sees und des großartigen Panoramas des Berner Oberlandes vergaß der Assistent der D.ichen Hochäden aber das kleine Erlebnis.

Fortsetzung folgt.

Den Flammentod auf einem Heuwagen erlitten. Bei Walsing in Mittelfranken ist während eines heftigen Gewitters eine auf einem hochbeladenen Heuwagen stehende Bauerndirne vor den Augen ihrer Eltern vom Blitz betäubt worden und dann auf dem in Flammen ausgehenden Heuwagen verbrannt.

wird dieses Haus, dem Andenken Paul Gerhards gewidmet, stets eine Stätte christlichen Wohltuns, gütlicher Erbauung und der Betätigung selbstloser Nächstenliebe sein und bleiben.

Cöthen, 9. Juli. Ertrunken. — Folgenschwerer Sturz. Im benachbarten Ofternienburg hatten mehrere Arbeiter Geburtstags gefeiert und unternehmen in animierter Stimmung einen Spaziergang. Dabei kamen sie der Kiesbaggerstelle am Teiche zu nahe, und ein aus Alten stammender Arbeiter stürzte in das dort sehr tiefe Wasser. Trotz sofortiger Hilfeleistung konnte er nur als Leiche geborgen werden. — Auf der Turau-Vorster Straße wurde von einem Geschirr, dessen Führer schlief, eine Leiter umgefahren, auf der eine kirchliche pflückende Frau stand. Diese stürzte aus erheblicher Höhe ab und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Der Unverfehrer ist gebrochen und mehrere Zähne sind ausgefallen.

Deffau, 10. Juli. (Tödtlich verunglückt.) In der vergangenen Nacht starb der Klemperergeselle Wasmuth von hier, der vor einigen Tagen auf seltsame Weise verunglückt war. Er wurde in der Nähe des Hauptpostamts von einem Radfahrer angefahren und gegen einen gerade vorbeikommenden Straßenbahnwagen geworfen, der ihn unglücklich wieder mit großer Wucht auf das Pflaster schleuderte. Die hierdurch verurachteten Verletzungen führten zum Tode des jungen Mannes.

Gitterfeld, 8. Juli. Bei dem gestrigen starken Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gemeindevorsetzers Bödel in Rousch ein. Er zertrümmerte den Dachstuhl, schlug durch die Wohnstube, zerstörte die Wanduhr, fuhr an dem glücklicherweise mit dem Schrecken davonkommenden Gemeindevorsetzer vorbei und ging durch die Wand wieder hinaus.

Jerich, 8. Juli. Der Lohndiener Christian Bläß von hier warf sich gestern nachmittag in der Nähe der Stadtkirche vor einen in voller Fahrt befindlichen Personenzug. Er wurde gründlich verstimmt und getödtet.

Magdeburg, 10. Juli. (Drei Personen durch Selbstmord getödtet.) In der Strombrücke stürzten sich heute zwei junge Frauen, die anscheinend von auswärts gekommen waren und der Kleidung nach besseren Ständen angehörten, in die Elbe und nach einem etwa 4jährigen Kind mit sich ins Wasser. Die Rettungsversuche blieben erfolglos, und auch die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

Heringen, 12. Juli. Auf dem Sterbebette eingetretener Mord. In Eilen a. d. Mühe geriet vorgestern der von hier stammende, 58 Jahre alte Hermann Art, der seit Jahren dort lebte, zwischen

dem Fahrstuhl und der Schachtwand. Auf dem Sterbebette beehrte der tödtlich Verletzte seiner hier wohnenden und telegraphisch zu ihm gerufenen Frau, daß er vor Jahren seinen Onkel in Heringen, den Schärer Schneider umgebracht und ihn einer großen Geldsumme beraubt habe. Der Mord, der mit einem Rasiermesser ausgeführt worden war, erregte seinerzeit das größte Aufsehen. Mehrfach waren andere Verwandte des Ermordeten unter dem Verdachte, den Mord begangen zu haben, verhaftet worden. Der Mörder ist inzwischen gestorben.

Zeitz, 9. Juli. (Schwer bestrafte Nutville.) Ein bei einem Gutsbesitzer in Würchwitz in Diensten stehender 20jähriger Kuhschweizer stieg heute beim Heuemeinahren aus Nutwillen auf eine Pappel. Plötzlich brach ein Ast, der Mann stürzte ab und brach sich dabei die Wirbelsäule. Er war sofort tot.

Vermischtes.

Ernteschäden. In Westfalen beginnen infolge des seit mehreren Wochen ununterbrochen andauernden Regens die Feldfrüchte sehr zu leiden. Das Getreide ist auf weite Strecken stark gelagert und die Kartoffeln faulen.

Der Weltweiserfahrtsgelehrte Anton Hausman, der seit dem 12. Sept. 1900 zu Fuß Europa, Asien, Afrika und Amerika durchgemessen hat, ist Donnerstag abend wieder auf deutschem Boden in Passau eingetroffen, wo er beim Beginn seiner Weltreise, seine Frau und sein Töchterchen in einem Wägelchen einer Weite gemäß vor sich hergeschleppt, schon einmal gewesen ist. Die Frau hat er während seiner Tour verloren, sein jetzt 12 Jahre altes Töchterlein hat aber tapfer bei ihm ausgeschaut. Bis jetzt hat der Wanderer über 50000 Kilometer durchgemessen, um die gewettete Summe von 40000 Mark zu gewinnen.

Furchtbare Feuersbrunst. Von einer schweren Feuersbrunst wurde, wie aus Prag gemeldet wird, die böhmische Grenzortschaft Stephanow heimgekehrt, 32 Wohnhäuser und eine große Anzahl von Nebengebäuden gingen in Flammen auf. Infolge des heftigen Windes verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit. Die meisten Bewohner konnten von ihrer Habe nichts retten.

Der bestohlene Eisenbahnminister. Ein Berliner Mittagsblatt erzählt aus Petersburg: Der Eisenbahnminister Muchlow wurde in dem Augenblick, als er von Pottava abreißen wollte, bestohlen. Während der Minister auf die Plattform des Wagens hinaustrat, drang ein Dieb in sein Abteil ein und raubte einen Handkoffer mit etwa 1000 Rubel Bargeld, Effekten und Papieren. Der Mi-

nister ließ die Gendarmen ein Protokoll aufnehmen. Der Dieb konnte nicht festgenommen werden.

Der Codex der Seulenpest. Aus Almon unter dem 29. Juni: Nach offiziellen Berichten sind im Verlauf der letzten 14 Tage 177 Personen der Seulenpest erlegen. Laut Nachrichten aus dem Innern sollen sich die Gesundheitsverhältnisse dort in den größeren Ortschaften etwas gebessert haben, während die Bevölkerungszahl vieler kleiner Dörfer während des letzten Monats auf einen Bruchteil zusammengeschmolzen ist.

Aus aller Welt.

Meißen, 9. Juli. Einen schrecklichen Tod vor den Augen seines Vaters erlitt der sieben Jahre alte Sohn des Bierkutschers Richter. Auf der Fahrt mit leeren Bierkrügen traf der Vater den Knaben und setzte ihn auf eins der leeren Krüge. Während der Fahrt stürzte das Faß mit dem Knaben vom Wagen, wobei das Kind von dem Faße so schwer am Kopfe getroffen wurde, daß es nach einer Weile verstarb.

Schmölln, 9. Juli. Tragischer Vorfall. Am Tage der silbernen Hochzeit seiner Eltern geriet der einzige Sohn des Werkmeisters Seidelstien Ehepaars, der bei den Bonner Husaren dient, bei einer Schießübung in die Schußlinie eines feuernden Kameleaten, wobei er eine Schäufverletzung hinter dem Ohr davontrug, die eine Gehirnerschütterung zur Folge hatte. Bald darauf ist der junge Mann an der Verletzung gestorben.

Kanis, 9. Juli. Auf seltsame Weise hat im benachbarten Kröpa der Landwirt August Günther seinen Tod gefunden. Der 67jährige Mann lag in einer Weidenhecke und ließ sich einen Holzmops geben, den er ungeteilt zu verschlucken suchte. Da auch der Hopsack vorher nicht entfernt worden war, blieb der Holzmops im Halse des Mannes stecken und Günther erstickte.

Tütleben, 6. Juli. Gestern abend wurde dem Schindlen des Galwitzes Gödnig von der Nähmaschine glatt ein Fuß abgeschnitten. Der Kleine ist direkt in die von seinem Vater geführte Maschine hineingelaufen; nach Anlegung eines Notverbandes wurde das schwerverletzte Kind in des Gotthard Krankenhaus gebracht.

Dubersdorf, 9. Juli. Hohes Alter. Seinen 90. Geburtstag feierte in voller geistiger und körperlicher Frische der Schlachtereimer Friedrich Stockfisch, der älteste Einwohner unserer Stadt. Stockfisch ist am 8. Juli 1811 geboren. Bei seiner Mütterlichkeit darf man es erwarten, daß er es auf 100 Jahre bringen wird.

Anzeigen.

Eine blaue Schildmühle
auf dem Schulfeldplatz verlor.
Abzugeben bei **Louis Hofmann.**

Montag den 19. Juli cr.
abends 6 1/2 Uhr
verkauft ich meistbietend
ca. 3 Morg. Roggen,
ca. 3 Morg. Hafer
auf dem Salme.
Sammelplatz: Proschwitz's
Mühle.
Witwe Anna Müller.

Maschinen-Stroh
hat noch abzugeben
Witw. Niethdorf.
Verkauf:
1, 3 weisse Orpington,
1, 3 gelbe Italiener,
12 Stück Kreuzungs-
Küicken.
Witw. Niethdorf.

Viele! Viele!
Dienstmädchen, Landmädchen,
Köchinn., Stützen, Knechte suchen
Stellung im „Stellen-Boten“,
Dingelstädt (Eichsfeld), Müchporto.

Naturheilverfahre!
Nährsalz-Kakao!
R. Selbmann, Vorgauerstr. 29
Frachtbriefe
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Für Bruchleidende!



Victor May's IDEALBRUCHBAND

Überall ein bestes und sicherstes
Band der Welt. Keine Belästigung,
kein Druck im Rücken, kein Schonen
mehr. Garantie für sichern und be-
quemen Sitz. Zu haben in der
Apotheke Annaburg.

**Echt englische
Schweisswolle**



**Beste u. ergiebigste
Wolle.**

Alleinverkauf
für Annaburg bei:
Carl Quehl.

**Pasteurisiertes
ärztlich empfohlenes
Malzbier**

20 Flaschen 3,50 Mark,
empfiehlt stets frisch
R. Bengsch, Mühlentraf.

Flechtenkrank
trockene, nasse Schuppenflechten und
das so unerträgliche „Hautjucken“
heilt unter Garantie (ohne Berufs-
störung, selbst denen, die nichts
Heilung fanden, nach langjährig
praktischer Erfahrung. Auf das Verstell-
ungsverfahren wurde mit Deutsches
Reichspatent Nr. 136323 erteilt.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie,
Charlottenburg, Kantstr. 97.

**Phosphorsäuren
Kalk**

als Beigabe zum Viehfutter,
gegen Knochenweiche pp. und
zur Anzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Alle Sorten
**Schreib- u. Briefpapiere
und Rouverts**
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckere.

Kinder-Nährmittel
wie: Nestlé's Kindermehl
Kaufes' und Klopfer's
Kindermehl
Anov's Hofermehl
Sager-Kakao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Kautabake
von Grimm & Triepel-Nordhausen
empfiehlt **J. G. Frisch.**

**Wendelsteiner Häusern's
Brennessel-Spiritus**



Flasche M. 0,75, 1,50, 3.—, seit vielen Jahren als vor-
zügliches Haarnasser von intensiver Wirkung gegen Haar-
ausfall, Schuppen, Schilddrüse usw. bekannt. Nur
die Originalflasche mit der allein ächten Marke „Wendelsteiner Kircht.“ be-
trachtet vor Schaden, sonst weist man jede Nachahmung scharf zurück. Vor-
rätig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
In Annaburg bei Apotheker A. Eilers.

Für Brautkleider!

Seidenstoffe schwarz ::
weiss ::
farbig ::

nur wirklich erprobte bewährte Qualitäten in neuesten Ge-
weben und allen Preislagen.

Spezialität: **Schwarze Kleiderseiden**
unter Garantie der Tragfähigkeit.

Oscar Naumann, Wittenberg.

Gyps

in den nächsten Tagen ab Lore
100 Pfund - Sac. 100 Pfg. Be-
stellungen erbittet rechtzeitig durch
Postkarte. Ferner offeriere
zu sehr billigen Preisen.
Adolf Weicholt, Brettin.

Beliebte Marken
in Bordeaux,
Mosel, Rhein, Süd- und
Champagnerweine,
sowie sämtliche
Spirituosens
empfiehlt in großer Auswahl
J. G. Hollmig's Sohn.

Neue saure Gurken
empfiehlt **R. Bengsch.**

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorrätig die Buchdruckere.

**ff. neue Vollheringe,
neue Malta-Kartoffeln,
neue saure Gurken**
empfiehlt **Otto Riemann.**

Bur
Selbstbereitung
von Cognac, Rum, Likören
nehmen Kenner einzig und allein nur
die berühmten **Original-
Reichel-Essenzen**



Marka „Lichterz“
Keine Kunstprodukte!
Natürliche Destillate u. Extrakte!
Ein Versuch ist hochlohnend!
Die Ersparnis ist ungeahnt gross!
Man fordere **Reichel-Essenzen**
mit dem „Lichterz“
und vermeide jede Nachahmung.
Otto Reichel, Berlin SO.
„Die Destillation im Haushalt“
wertvolles, reichillustriertes Buch mit
mit Hunderten erprobten Rezepten
wollt kostenlos!
In Annaburg bei:
Apotheker A. Eilers.

**ff. Rheinlands
Frische Landbutter**

:: Zitronen ::

Zeppelin-Waffeln

ff. Pflaumenmus
à Pfd. 20 u. 25 Pfg.

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Die Apotheke in Annaburg
hält stets vorrätig
frisch bezogenes extrazartes
Spoiseöl, à Pfund 1 Mt.
starken Speise-Essig
à Liter 20 Pfg.

**Chocolade
u. Confitüren**

hält in verschied. Preislagen und
großer Auswahl, von nur erstklas-
sigen Zimen vorrätig
J. G. Hollmig's Sohn.

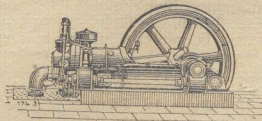
**20 Flaschen
ächtes Köstlicher
Schwarzbier**
für 3.00 Mt. liefert frei Haus
Carl Mörz.

Roquesfort:
**ff. Emmentaler
Edamer
Tilsiter u. Land- Käse**
J. G. Hollmig's Sohn

**ff. Pflaumenmus,
Marmelade**
empfiehlt **R. Bengsch.**

Selbstgeröstete
Kaffee's
à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
1.80 und 2.00 Mt.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Deutzer Motoren



**für Gas und alle flüssigen
Brennstoffe,**

wie Benzin, Benzol, Spiritus, Pe-
troleum etc., haben sich in allen
Zweigen von Industrie und Ge-
werbe bestens bewährt, sie ::

haben Weltruf!

Moderner Deutzer Motor.

Ueber 88 500 Deutzer Motoren mit 775 000 PS in Betrieb.
**Gebrauchte Motoren 1—20 PS, wie neu vorgerichtet, unter
Garantie, stets am Lager.**

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ

INGENIEUR-BÜRO
WERKSTATT.

LEIPZIG

EIGENE MONTEURE
LAGER.

Kleiderstoffe

in **Blau druck, Gingham, Kattun,**
:: **Mousseline und Satin** ::

Makko-Unterzeuge für Damen und Herren
Untertailen, Unterröcke in weiß und bunt
Korsetts, Hemden, Strümpfe
weiße und bunte Schürzen für Damen und Kinder
Gardinen in schönen Mustern
Bettzeuge, Inletts, Tischtücher, Handtücher
Tailentücher, Sport-Chemisets
Chemisets, Kragen, Manschetten u. Schlipse
Taschentücher in weiß und bunt

Knaben-Waschanzüge und Blousen
in verschiedenen Größen empfiehlt

Annaburg. Seb. Schimmeyer.

Drucksachen

... aller Art ...

**für den Geschäfts-
und Privat-Bedarf**

fertigt sauber, schnell und preiswert an

:: die Buchdruckerei der ::

Annaburger Zeitung

Hermann Steinbeiss.

„Ozonit“

Modernstes Waschmittel
— Deutsches Relehsapatent —

gibt nach halbstündigem Kochen ohne Reiben
und Bürsten blendend weisse, unverdorrene
Wäsche u. ersetzt die Rasenbleiche vollkommen.
Für absolute Unschädlichkeit garantieren die

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Ansichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiss, Buchdruckerei.



**Annaburger
Landwirtsch-
Verein**
(eingetragener Verein).

**Sonntag, den 18. Juli,
abends 7 1/2 Uhr**

General-Verammlung
im Vereinslokal „Goldner Ring“.
Tagesordnung:

1. Gröpfung.
2. Verlesen der Niederschrift über die letzte Verammlung.
3. Steuern-Einnahme.
4. Bericht über die Fagnenweise in Lehen.
5. Bericht über den deutschen Kriegertag in Giesend.
6. Beschaffung von Jahrbüchern für 1910.
7. Beschlußfassung über die Sedanfeier.
8. Vereins-Angelegenheiten.
9. Schlusßwort.

Der Vorstand.

**Geldbriefkonverts,
Aktikonverts,
Musterbentel**

empfiehlt **Herrn Steinbeiss,
Buchdruckerei.**

Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von
Stechenpferd-Zerichweiselstein
von **Bergmann & Co., Kadebent**
Schuhmarke: Stechenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Santunreinigkeiten u. Sansansschläge,
wie **Witesser, Finnen, Flechten, Wäl-
sen, Räte des Gesichts** etc.
à Stück 50 Pfg. bei: **O. Schwarze.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend
empfiehlt mich zur Ausführung sämtlicher in mein Fach einschlagenden

Dachbedeckungs-Arbeiten und Reparaturen.

Dauerhafte Arbeit wird zugesichert. Um gütige Zuweisung von
Aufträgen, deren prompte Ausführung zusichere, bitte!

**Annaburg, Paul Albrecht,
Mittelstraße Nr. 5. Dachdeckungs-Geschäft.**

Hochelegante Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Zur Anfertigung von
**Grabplatten, Grabbibeln,
Grab- und Türschildern,
Restaurations- und Hotel-Geschirren etc.**

sowie allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten halte ich mich bei
sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.

**Annaburg, Richard Hilpert,
Porzellan-Malerei.**



Heute vormittag 11 Uhr verschied sanft nach
kurzem Krankenlager unser guter Vater und
Großvater

der Gutsauszügler
Gottfried Zimmermann

im Alter von 88 1/2 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tief-
betrübt an

Familie Krüger.

Naundorf (Kr. Torgau), den 14. Juli 1909.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 17. Juli, nach-
mittags 3 Uhr, statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

